

schaftsinteressen der Geehrten. Die ersten drei Kapitel befassen sich mit historischen Fragestellungen zum 19. und 20. Jahrhundert: mit Themen der innenpolitischen Entwicklung, der Geschichte der Aussenbeziehungen und der Sozialgeschichte. Die Beiträge des vierten Kapitels behandeln ausgewählte Aspekte des Verhältnisses von Geschichte und Politik, während sich das fünfte Kapitel der Geschichtswissenschaft als Disziplin und der Geschichtsvermittlung widmet.

Innenpolitische Aspekte

Die politische Geschichte Liechtensteins bildet in den Forschungen Rupert Quaderers und Peter Geigers einen wesentlichen Schwerpunkt. Die Beziehung von Staat und Gesellschaft, die Entwicklung der Verfassung und der Volksrechte, die Kräfte der inneren Neugestaltung und des Beharrens, das Verhältnis zwischen dem Fürstenhaus und der Bevölkerung, der Einfluss der katholischen Kirche, die Beziehungen zu anderen Staaten – zu solchen Fragen erarbeiteten beide Jubilare grundlegende Erkenntnisse. In diesem Themenbereich sind die ersten fünf Beiträge des vorliegenden Bandes angesiedelt.

Alois Ospelt begleitete die Forschungen beider Jubilare in seiner Funktion als Landesarchivar eng. Sein Aufsatz «Der Wandel von Eigentum am Boden vom 17. bis 19. Jahrhundert am Beispiel der Vaduzer Au» ist dem Rahmenthema «Innenpolitik» in einem weitgefassten, grundlegenden Sinn zuzuordnen. Am konkreten Beispiel wird minutiös der jahrhundertelange Prozess nachgezeichnet, durch welchen das im Mittelalter entstandene Herreneigentum an grundsätzlich allen Landesressourcen – auch die Allmenden und die Lehengüter unterstanden dem grundherrlichen Obereigentum – zu einem grossen Teil ins freie, private Volleigentum der bäuerlichen Nutzinhaber überging. Dieser Vorgang ist auch für die heutigen Besitz- und Produktionsverhältnisse fundamental. Dabei war das Ringen zwischen Untertanen und Herrschaft um die Verfügungsgewalt über Grund und Boden als die zentralste vormoderne Ressource bisweilen von heftigen Konflikten begleitet.

Arthur Brunhart verbindet mit Peter Geiger und Rupert Quaderer unter anderem das gemeinsame Forschungsinteresse an Peter Kaiser und Wilhelm Beck sowie an der von diesen geprägten Verfassungsentwicklung im Dreischritt von 1848 über 1862 zu 1921. Unter dem Titel «Peter